

# Life



## „Meine Prostata war für mich nie ein Thema“

Der ehemalige TV-Richter  
Alexander Hold mit seiner Frau Pia

Schlaganfall  
Immer an sich glauben

---

Pflege international  
„Einmalige Chance“

---

Karriere im UKE  
Technolog:innen im OP

---

# WELCOME

ALL ABILITIES

ALL AGES

ALL BELIEFS

ALL RELIGIONS

ALL COLORS

ALL CULTURES

ALL GENDERS

ALL SEXUAL ORIENTATIONS

ALL SIZES

# ALL PEOPLE



## Herzlich willkommen, liebe Leser:innen,



Prof. Dr. Blanche  
Schwappach-Pignataro,  
Dekanin und  
UKE-Vorstandsmitglied

als einer der größten Arbeitgeber in Hamburg lebt das UKE einen respektvollen und offenen Umgang mit Mitarbeitenden, Patient:innen und Partner:innen. Internationalität und Vielfalt zeichnet unser großes Team aus, das jeden Tag Patient:innen versorgt, die so unterschiedlich wie die Menschen der Stadtgesellschaft und unseres – gerade für seltene Erkrankungen – großen Einzugsgebiets sind. Wir begreifen Diversität als Voraussetzung einer modernen, internationalen Zusammenarbeit in Medizin, Forschung und Lehre. Toleranz im Hinblick auf die Verschiedenheit der Menschen stellt für uns einen Grundwert unseres Zusammenlebens dar – am UKE wie auch in unserer freiheitlichen Gesellschaft insgesamt.

Mit der Anpassungsqualifizierung Pflege (APQ) ermöglichen wir es ausländischen Fachkräften seit vielen Jahren, ihre Ausbildung oder ihr Studium in Deutschland anerkennen zu lassen. Drei Tage Unterricht, zwei Tage auf Station – innerhalb von acht Monaten können sie sich mit den Abläufen im UKE vertraut machen. In unserer Reportage ab Seite 32 schildert ein junges brasilianisches Ehepaar, wie es den Start in Hamburg und am UKE erlebt hat. Wir freuen uns, dass sie bei uns sind!

Viel Spaß bei der Lektüre wünscht

Ihre



10



16



32



36

# Inhalt

## NEUES AUS DEM UKE

**6** Intensivmedizin rund um die Uhr, Kunst im UKE, starke Leberforschung.

## PATIENT:INNENBERICHT

**10** **Immer an sich glauben**  
Schlaganfallpatientin Dorothea Sielicki ist der Weg aus dem Rollstuhl zurück ins eigene Geschäft gelungen.

## PROSTATA-KREBS

**16** **TV-Richter vertraut der Martini-Klinik**  
Für seine Krebsbehandlung ging der ehemalige TV-Richter Alexander Hold auf Nummer sicher und reiste nach Hamburg.

## GESUNDHEITSAKADEMIE

**24** **Das Kindeswohl im Mittelpunkt**  
Das UKE ist Anlaufstelle für von Missbrauch betroffene Kinder und Familien.



26



30

## STADTPIRATEN

**26** **Lieblingsplatz**  
Auf dem Hockeyfeld fühlt sich Ärztin und Ex-Nationalspielerin Katrin Kauschke am wohlsten.

## WAS MACHT...?

**28** **Moin & Tschüss**  
Prof. Dr. Stefan Verlohren ist neuer Leiter der Geburtshilfe, Herzforscherin Prof. Dr. Tanja Zeller hat es nach Lübeck gezogen.

**30** **Kinderreporter**  
Neuntklässler Piet (14) hat den Strahlenexperten Priv.-Doz. Dr. David Krug befragt.

**32** **Reportage**  
Ein junges Paar aus Brasilien ist ausgewandert und arbeitet heute in der Pflege im UKE.

## ZUKUNFTSPLAN 2050

**36** **wissen + forschen**  
Das neue UKE-Forschungsmagazin blickt voraus.

## KARRIERE IM UKE

**38** **Technik pur**  
Ole Mehrens und Niklas Tiburtius berichten aus ihrem Job.

## DENKSPORT

**40** **Sudoku Kreuzworträtsel Impressum**



## KIEK MOL

**42** **Infos kurz und knapp**  
Das UKE in den sozialen Medien, Neuigkeiten aus der Blutspende, Meldungen und Adressen.

Titelfoto: Axel Kirchhof

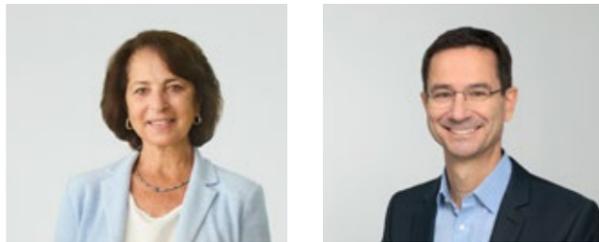
Fotos: Eva Hecht (2), Axel Kirchhof (3), Andreas Sibler (1)

  UKE Life im Internet: [uke.de/life](http://uke.de/life)  
Schreiben Sie uns: [redaktion@uke.de](mailto:redaktion@uke.de)

  Filme aus dem UKE gibt's hier:  
[youtube.com/@UKEkanal](https://youtube.com/@UKEkanal)

Neuer **Sonderforschungsbereich** fürs UKE

## Großer Erfolg



Prof. Dr. Maura Dandri und Prof. Dr. Christoph Schramm aus der I. Medizinischen Klinik des UKE leiten den **neuen Sonderforschungsbereich (SFB 1700) zur Immunregulation in der Leber.**

Leber- und Gallenerkrankungen sind weit verbreitet, erforscht werden Ursachen und neue mögliche Therapien. **Das Projekt wird mit 13 Millionen Euro gefördert.**

## Laufschuhe schnüren

Es geht wieder los: Am **Mittwoch, 30. April**, erfolgt der Start zum **10. UKE-Benefizlauf**. 80 Tage lang können Sportbegeisterte **für den guten Zweck laufen, radeln oder schwimmen.**

Das große Finale mit einem bunten Familienfest findet am **Sonnabend, 19. Juli**, ab 14 Uhr im Eppendorfer Park statt. **Der Erlös des Benefizlaufs geht an das Deutsche Zentrum für Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters im UKE.** Infos und Anmeldung unter [uke.de/benefizlauf](http://uke.de/benefizlauf)



## UKE-ART 18 – Kunst in der Klinik

**Kunst im Krankenhaus? Ja, das passt im UKE seit vielen Jahren. Zahlreiche aktuelle und ehemalige Mitarbeitende malen, töpfern oder modellieren Plastiken in ihrer Freizeit. Die Ergebnisse werden einmal jährlich der Öffentlichkeit präsentiert und im historischen Erika-Haus auf dem UKE-Gelände ausgestellt.**

„Für mich ist die Teilnahme an der UKE-ART eine Möglichkeit, Wissenschaft und Kunst zu vereinen und die Schönheit der Medizin durch Glas sichtbar zu machen. Meine Arbeiten bieten einen Blick ins Innere des menschlichen Körpers und seiner Prozesse, die oft im Verborgenen bleiben“, sagt Nastassia Liaukouskaya aus der III. Medizinischen Klinik, die zum Beispiel handgemachte

Glaserherzen in Tiffany-Technik ausstellt. „Die UKE-ART ist mehr als nur eine Ausstellung – sie ist ein faszinierendes Zusammenspiel aus Kreativität, Vielfalt und Gemeinschaft“, sagt Kristiane Lutz aus der Medizinischen Psychologie. Ob Pflegenden, Ärzt:innen, Therapeut:innen oder Verwaltungspersonal – jeder bringe seine individuelle Perspektive und Kreativität ein, so Lutz.

Die UKE-ART wurde in diesem Jahr bereits zum 18. Mal vom Freundes- und Förderkreis des UKE ausgerichtet. „Die Qualität der ausgestellten Werke war so hoch wie noch nie zuvor“, freute sich Prof. Dr. Martin Carstensen, Vorstandsvorsitzender des Vereins. 47 Künstler:innen zeigten vom 27. bis zum 29. März ihre Werke – darunter Acryl- und Ölbilder, Aquarelle, Zeichnungen, Fotografien, Glas- und Holzobjekte, Quilts und Skulpturen.



Zentrum für  
Intensivmedizin

Eine **Rund-um-die-Uhr-Aufnahmebereitschaft für akute Krankheitsfälle** sowie die **Verfügbarkeit von mindestens zehn wichtigen Fachdisziplinen wie Kardiologie, Neurologie und Onkologie sind Grundvoraussetzung, um als Zentrum für Intensivmedizin ausgewiesen zu werden.**

Das UKE erfüllt diese und weitere Qualitätsanforderungen und ist jetzt vom Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA) entsprechend **zertifiziert** worden. Damit gehört das UKE zu den Kliniken, die künftig neben der Patient:innenversorgung besondere Aufgaben im Bereich der Intensivmedizin wahrnehmen, etwa Fallbesprechungen mit anderen Krankenhäusern per Videoübertragung. Die Klinik für Intensivmedizin des UKE umfasst **zehn Intensivstationen**, auf denen Patient:innen mit einer lebensbedrohlichen Erkrankung versorgt werden. Jede Station ist auf die Behandlung bestimmter Erkrankungen spezialisiert und verfügt über **modernste apparative Ausstattungen.**

Fotos: Andreas Sibler, Anja Meyer, Axel Kirchhof, Simone Andress/AdobeStock, Gemälde: Jazz Mirror



## FRÜHLING

Übern Garten durch die Lüfte  
Hört ich Wandervogel ziehn,  
Das bedeutet Frühlingsdüfte,  
Unten fängts schon an zu blühh.

Joseph von Eichendorff (1788-1857)



## „Nie schneller als mein Schutzengel“

Würde Karl-Heinz Wolf, 72, an Wunder glauben, er hätte es wohl als eines empfunden, als er im vergangenen Jahr mit seiner Motorrad-Clique auf Tour war: in den Harz und zurück, über tausend Kilometer in wenigen Tagen. So wie es der ehemalige Polizist immer geliebt hat, aber wegen seines defekten Knies jahrelang nicht machen konnte. Nun aber, nach vielen Operationen und mit neuem Kniegelenk, geht es endlich wieder.





# Jeden Tag neu an sich glauben

Aus dem Rollstuhl zurück ins Geschäft: ein langer, harter Weg für Schlaganfallpatientin Dorothea Sielicki.



Der Schlaganfall kam nachts, im Schlaf. Als Dorothea Sielicki aufwachte, war sie halbseitig gelähmt. Aufgeben? Das kam nicht in Frage. Mit unglaublicher Energie holte sie sich ihren Alltag zurück.



Dorothea Sielicki streicht ihrem Partner mit ihrer vom Schlaganfall betroffenen rechten Hand zärtlich über die Wange. Frank Rudolf ist gerührt: „Das werde ich im Kopf behalten bis zum letzten Atemzug.“



Der schlimmste Moment seines Lebens. Heute sagt Frank Rudolf, 68: „Rückblickend war er wohl mein glücklichster. Denn hätte ich mich in der Nacht einfach umgedreht und weitergeschlafen, dann wäre wahrscheinlich die große Katastrophe eingetreten.“ Der erste Schlaganfall kam nachts. Rudolf erinnert sich genau: „Gegen 1.28 Uhr bin ich wach geworden, weil meine Frau, anders als sonst, plötzlich im Badezimmer war, ohne Licht.“

Normalerweise schläft er um diese Zeit tief und fest. Vor allem nach Tagen wie diesem. Das Paar führt seit fast 40 Jahren ein exklusives Herren- und Damenbekleidungsgeschäft an der ABC-Straße in Hamburg, designed und schneidert Sakkos, Hosen, Anzüge für Kund:innen in aller Welt. An den Tag des Schlaganfalls erinnert sich Rudolf genau. „Es war ein sehr komprimierter, extremer 14-Stunden-Tag, wie er voller nicht sein konnte. Nach einem Abendessen sind wir sehr k.o. ins Bett gefallen und haben sofort geschlafen.“

Trotzdem war er plötzlich hellwach, als Dorothea Sielicki, 60, aus dem Bad kam. „Irgendwas hat mir instinktiv gesagt, es ist etwas nicht wie sonst“, erzählt ihr Partner. Deshalb schaltete Rudolf das Licht an und fragte: „Was ist los?“ Die Antwort klang seltsam verwaschen: „Mir ist nur komisch. Ich leg' mich hin und dann ist alles gut.“ Aber Rudolf war beunruhigt. „Sie gefiel mir nicht. Ich meinte auch erkannt zu haben, dass der Winkel am Mund begann sich zu senken.“ Deshalb entschied er sich, einen Schlaganfall-Test zu machen. Darüber hatte er sich ein paar Tage zuvor zufällig mit einem Kunden unterhalten. Zehn Minuten später hat er den Notruf 112 gewählt. Sielicki kam ins nächste Krankenhaus. Wäre sie zu Hause geblieben, sie hätte den zweiten Schlaganfall am folgenden Tag vermutlich nicht überlebt.

Die Tage danach: Was soll werden? Kann ich je wieder laufen? Bin ich ein Pflegefall? Verzweiflung. Tränen. Wut. Dorothea Sielicki kann nicht erklären, was ihr durch den Kopf ging, als

die Ärzte erklärten: „Sie bleiben halbseitig gelähmt. Es gibt wenig Hoffnung.“ Rückblickend sagt sie: „Für mich war klar: Ich werde das nicht akzeptieren, ich werde kämpfen!“ Monate in Spezialkliniken und Reha-Zentren folgten: Physiotherapie, Ergotherapie, Logopädie. Dorothea Sielicki trainierte hart und holte sich Stück für Stück ihr altes Leben zurück. Schließlich konnte sie zumindest wieder am Stock gehen und ihre rechte Hand bewegen. Doch die nächtlichen Krämpfe im gelähmten Bein blieben. „Es war, als säße in der Muskulatur eine Sprungfeder. Ich hatte keine Kontrolle. Plötzlich schoss es hoch“, erzählt sie. Deshalb vereinbarte sie auf Initiative eines befreundeten Arztes einen ersten Termin bei Prof. Dr. Götz Thomalla im UKE. „Gott sei Dank hat er sich meiner angenommen und nicht erwähnt, dass es nicht so gut aussieht“, sagt Sielicki rückblickend. Im Gegenteil: Er machte ihr Mut und verordnete ihr etwas,

das Schlaganfall-Patient:innen in der Reha noch einmal auf ein ganz neues Level heben kann: die Forced-Use-Therapie. Bei dem zweiwöchigen Intensivtraining werden bestimmte Regionen im Gehirn stimuliert, damit sie sich neu strukturieren. „Eine Reihe von klinischen Studien zeigt, dass sich motorische Erscheinungen, wie etwa Lähmungen, mit dieser Methode deutlich verbessern können“, so der Schlaganfall-Experte. Da die Therapie jedoch große Ausdauer und Eigeninitiative erfordert, richtet sie sich an besonders motivierte Patient:innen. Und eine solche war Dorothea Sielicki.

Sie startete 14 Monate nach dem Schlaganfall in der zum UKE gehörenden Praxis für Physiotherapie mit der Forced-Use-Therapie (Info: uke.de/forced-use). Das Intensivtraining wurde eigens für halbseitig gelähmte Patient:innen konzipiert, die ähnlich wie Dorothea Sielicki bereits ein Glas Wasser greifen oder mindestens

Text  
Silvia Dahlkamp

Fotos  
Eva Hecht

↳ Dorothea Sielickis  
Geschichte im Film:  
[uke.de/life-sielicki](http://uke.de/life-sielicki)





Wie selbstverständlich schneidet Dorothea Sielicki in der heimischen Küche wieder Gemüse – es ist das Ergebnis von vielen, vielen Stunden intensiven Trainings

Zu jeder Therapieeinheit gehörte ein einstündiger Spaziergang. Mit gemüht hat der aber nichts zu tun. „Es ist für die Patient:innen ein großer Stressfaktor, wenn Leute um einen herumlaufen oder ein Auto kommt und man an der Straße halten muss“, so Keyser. Gemeinsam bewältigten sie deshalb Unebenheiten, indem sie etwa über Gras liefen. Sie stiegen Treppen rauf und wieder runter, auch Schrägen. Sielicki strahlte: „Ich fahre wieder Auto und habe dadurch unglaublich viel Freiheit gewonnen.“

Frank Rudolf nimmt seine Lebensgefährtin in den Arm und sagt: „Ich hätte es nie gedacht, aber die Krankheit hat unser Leben intensiver gemacht. Wenn ich sehe, dass Dorothea wieder Gemüse schneiden kann, bekomme ich feuchte Augen, weil es mich so glücklich macht.“ Sielicki nickt: „Jedem Menschen, der so etwas erlebt, würde ich raten, nie an sich selbst zu zweifeln, nicht aufzugeben, jeden Tag neu an sich zu glauben und es immer wieder zu versuchen. Ich hab’ das gemacht und wurde belohnt.“ ■



Prof. Dr. Götz Thomalla, Direktor der Klinik und Poliklinik für Neurologie

## Die Forced-Use-Therapie

Mit einer ungewöhnlichen Therapie lassen sich viele nach einem Schlaganfall körperlich beeinträchtigte Menschen erfolgreich behandeln. Dazu wird der Gebrauch des betroffenen Körperteils praktisch erzwungen.

Der Schlaganfall ist die häufigste Ursache für Behinderungen bei Erwachsenen. Etwa 270 000 Deutsche trifft es jedes Jahr. Je länger die Durchblutung unterbrochen ist, umso mehr Nervenzellen sterben ab. Prof. Thomalla: „Häufig bleiben Lähmungen, Schluck- und Sprechstörungen zurück. Dann ist eine neurologische Rehabilitation wichtig – bestenfalls mit einem intensiven Training der kranken Körperseite. Weil die gesunde Seite immer besser funktioniert, neigen Patient:innen dazu, sich gar nicht mehr die Mühe zu machen, mit der kranken Seite zu trainieren. Dazu zwingt man sie bei der Forced-Use-Therapie.“

Das innovative Therapieangebot richtet sich an Patient:innen, bei denen Restfunktionen in Arm oder Bein erhalten sind. Während der Therapie wird etwa der nicht betroffene Arm mit einer Schiene ruhiggestellt und dadurch „erzwungen“, dass bis zu 90 Prozent des Tages ausschließlich der betroffene Arm eingesetzt wird. Zusätzlich erfolgt während einer zweiwöchigen intensiven Therapiezeit täglich ein mehrstündiges motorisches Training mit vielen Wiederholungen. So kann der „erlernte Nichtgebrauch“ der betroffenen Seite wieder rückgängig gemacht werden. Außerhalb der Therapie sollen alle möglichen und scheinbar unmöglichen Aktivitäten mit der betroffenen Hand ausgeführt werden; nur für einige wenige Aktivitäten kann die Schiene abgelegt werden. Die Effektivität der Therapie ist inzwischen durch klinische Studien belegt.

Damit es gar nicht erst zu bleibenden Beeinträchtigungen kommt, rät Prof. Thomalla, Warnzeichen wie plötzliche Lähmungen, Koordinations-, Seh- oder Sprachstörungen sehr ernst zu nehmen und umgehend die Notärzt:innen unter der Telefonnummer 112 zu rufen. Denn nur mit einer schnell einsetzenden Behandlung können die schlimmsten Folgen eines Schlaganfalls vermieden werden. ■



Mit Physiotherapeutin Julia Keyser hat Dorothea Sielicki intensiv an ihrer Motorik gearbeitet



20 Meter gehen können. Außerdem sollten sie ein klares Ziel haben. Dorothea Sielickis Wunsch lautete: „Mehr Sicherheit und mehr Teilnahme am Leben, indem ich auch sicherer auftrete vor den Menschen.“ Und: „Ich möchte meinen Stock loswerden.“

Rückblick: Physiotherapeutin Julia Keyser begrüßte Patientin Sielicki in der Praxis für Physiotherapie. Zwei Wochen lang trainierten sie jeden Tag gemeinsam vier Stunden, alle Übungen waren individuell auf die Probleme der Patientin zugeschnitten. Sielickis rechter Fuß stand schief, drehte sich nach innen, das Bein anzuheben, fiel ihr noch schwer. Also trainierten sie Fußheber und Hüftbeuger. Dorothea Sielicki hielt sich an

einer Sprossenwand fest und hob mit Mühe den rechten Fuß auf einen Stuhl. 50 Zentimeter. Hoch, runter, hoch, runter... Nach 30 Sekunden durfte sie kurz verschlafen. Die Übung wird zehnmal wiederholt. „Sie ist so konzipiert, dass die Patientin an ihre obere Leistungsgrenze kommt“, erklärt Keyser. Sielicki schnappte ein bisschen nach Luft, zwang sich aber zur nächsten Übung. Anschließend musste sie über sechs Seile auf dem Boden steigen. So wird das Gleichgewicht trainiert. Wieder lief die Uhr. Stopp nach 21 Sekunden. Stopp nach 19 Sekunden. Stopp nach 17 Sekunden. Therapeutin Keyser lobte und fragte: „Jetzt ohne Stock?“ Sielicki schüttelte den Kopf. Noch benötigte sie die Stütze.



Hier geht's zum Ausgefragt?! mit Prof. Thomalla

# „DAS BEWUSSTSEIN DER ENDLICHKEIT, DAS GEHT NICHT WIEDER WEG“

Alexander Hold

Als bei Alexander Hold Prostatakrebs festgestellt wird, ist der ehemalige TV-Richter und heutige bayerische Landespolitiker 61 Jahre alt. Sein behandelnder Urologe empfiehlt für die Operation die Martini-Klinik des UKE.

Text  
Katja Strube

Fotos  
Axel Kirchhof



Information und Aufklärung bilden Vertrauen: Alexander Hold im Gespräch mit Prof. Haese

## „DAS HILFT MIR SCHON WEITER, EINFACH ZU WISSEN: DIE MACHEN DAS JEDEN TAG. DIE WISSEN, WAS SIE TUN“

sagt Alexander Hold. „Für einen persönlich ist es ja ein einschneidendes und herausragendes Ereignis, aber man ist nicht allein.“ Auch die Informationen, Erklär-Videos zu den Operationsmethoden wie auch die Lebensmut-Geschichten auf der Webseite der Klinik hätten dazu beigetragen, ihm seine Ängste zu nehmen. Im Frühjahr 2024 wird das Prostatakarzinom bei ihm entfernt. Dabei ist er einer der ersten Patienten, bei denen die Operation mittels des neuartigen „da Vinci Single-Port“ genannten Systems durchgeführt wird.

Bei Alexander Hold konnte mit diesem Verfahren die Prostata schonend, aber dank des Schnellschnittes ebenso vollständig entfernt werden,

dass der Patient außer regelmäßigen Nachsorgeuntersuchungen inzwischen keine Folgen der Operation mehr in seinem Alltag bemerkt. „Mir kam eben auch zugute, dass ich nur diesen einzelnen Schnitt hatte, was die Heilung vereinfacht“, so Hold. Das einzige, was ihn in der Zeit nach der Operation unvorbereitet trifft, ist die geringe Belastbarkeit. „Es hat sehr lange gedauert, bis die wieder halbwegs hergestellt war“, erinnert er sich. „Ich hatte über Monate Erschöpfungszustände, brauchte viel mehr Schlaf, musste mich mittags hinlegen.“ Nun, ein knappes Jahr später, seien glücklicherweise keinerlei körperliche Folgen der Operation mehr spürbar – die OP konnte nerverhaltend durchgeführt werden und mit einer Inkontinenzproblematik hatte er nicht zu kämpfen.

Um seine Gesundheit habe er sich nie besondere Sorgen gemacht, erzählt Alexander Hold. Gelassen sitzt er an einem Tisch in einem Patientenzimmer der Martini-Klinik. Auch in schwierigen Situationen, sagt er, sei er nicht einfach aus der Fassung zu bringen. Mit der Gerichtsshow „Richter Alexander Hold“ wurde der frühere Richter einem breiten Publikum bekannt. Einschließlich der Folgeserie „Im Namen der Gerechtigkeit“ wurden fast 2.500 Folgen gedreht. Als Vizepräsident des bayerischen Landtags hat er einen Alltag mit vielen Terminen und Verpflichtungen.

Auch der unklare Befund einer Vorsorgeuntersuchung, wegen dem sein Urologe im Verlauf des Jahres 2023 auf weitere Untersuchungen der Prostata drängt, bereitet ihm zunächst kein Kopfzerbrechen. Bis sein Urologe ihn einige Monate spä-

ter noch mal anruft und ihm langsam klar wird, dass die Erkrankung ernst sein könnte. Die Diagnose, die schließlich nach einer Biopsie gestellt wird (ein Prostatakarzinom in eher ungünstiger Lage), kommt vollkommen überraschend für ihn, wie auch die schwierigen Gedanken, die ihm plötzlich durch den Kopf gehen. „Irgendwie die Krankheit der alten Männer“, habe er zuvor gedacht. Doch nun stellen sich auch ihm Fragen nach der eigenen Endlichkeit.

Die Wartezeit, die Befürchtung, dass sich der Befund noch verschlimmern könnte, belasten ihn am meisten während der Wochen vor der geplanten Operation. Doch die Vorgespräche mit seinem behandelnden Arzt Prof. Dr. Alexander Haese in der Martini-Klinik des UKE geben ihm neue Hoffnung.

## DAS SINGLE-PORT OPERATIONSSYSTEM



Operationsverfahren



Prof. Dr. Alexander Haese am da Vinci Single-Port

Ehepaar Hold ist glücklich und dankbar über die erfolgreiche Behandlung in der Martini-Klinik durch Prof. Haese



„Ich hatte aber auch im Vorfeld was dafür getan“, betont er, „habe tatsächlich die Wartezeit ab dem Moment, wo ich die Diagnose hatte, vorsorglich für Beckenbodentraining genutzt. Und ich glaube, dass das extrem hilfreich war.“

Seine Ehefrau Pia (54), die ihren Mann während der Zeit der Erkrankung eng begleitete, erlebte, wie sie sagt, am OP-Tag ihres Mannes die „Migräne ihres Lebens“. Sehr erleichternd für sie: der Anruf des Operateurs direkt aus dem OP-Saal, in dem dieser ihr berichtete und versicherte, dass der Eingriff erfolgreich verlaufen war. Während des Klinikaufenthalts ihres Mannes mietete sich Pia Hold ein Zimmer in Hamburg und stand ihm täglich zur Seite. „Ich bin wahnsinnig froh, dass wir hier in der

Martini-Klinik gelandet sind, es war eine heimelige, wohlige Atmosphäre. Ich glaube, das ist genau das, was du brauchst, wenn du gesund werden musst“, so Pia Hold. Ihr Mann zeigt sich auch von der Pflegesituation in der Klinik begeistert: „Alle nehmen sich wahnsinnig viel Zeit für einen“, so Alexander Hold.

Nach dem Klinikaufenthalt erholte sich das Paar gemeinsam an der Ostsee. Der Support durch nahestehende Personen sei „das absolut Entscheidende – wie der Partner, die Ehefrau, damit umgeht“. Auch wenn sich seine Überzeugungen ansonsten nicht verändert hätten, seien ihm Offenheit und Ehrlichkeit, auch in Bezug auf eigene Erkrankungen, noch wichtiger als zuvor. „Ein

„GEHT RECHTZEITIG ZUR  
VORSORGE – UND MACHT  
KEIN GEHEIMNIS AUS EURER  
ERKRANKUNG!“

Alexander Holds Botschaft:

Prostatakarzinom ist nichts Schmutziges oder Ehrenrühriges, nur weil es sich unter der Gürtellinie befindet.“ Seine Botschaft: „Geht rechtzeitig zur Vorsorge – und macht kein Geheimnis aus eurer Erkrankung!“ Das habe auch etwas mit Vertrauen zu tun: „Also wenn es bei jemandem heißt, ‚eine schwere Krankheit‘, dann traut man sich mit dem anderen gar nicht mehr zu reden, weil man denkt, ‚vielleicht spreche ich jetzt was an, was ihm unangenehm ist‘. Ich kann doch viel besser damit umgehen, wenn ich weiß, was dem anderen fehlt.“



Das Ehepaar Hold genießt es, dass wieder Alltag eingekehrt ist. Der Stress soll nun gegenüber vor der Erkrankung ein wenig gedrosselt werden: „Ich freue mich schon darauf, mir öfter mal kleine Auszeit-Inseln zu nehmen. Das ist so eine Lehre, die man aus so einer Krankheit, aus einem Warnschuss dann schon zieht – länger zu frühstücken oder einen halben Tag zum Skifahren zu gehen“, sagt Alexander Hold. Fürs Skilaufen, winkt er ab, stelle eine Prostataoperation wirklich keinerlei Hindernis dar, „da ist eine Schulterverletzung viel schlimmer. Oder ein Beinbruch!“ ■



Im Gespräch:  
Alexander und Pia Hold

Fotos: Axel Kirchhof



## DIE MARTINI-KLINIK

Mit mehr als 2600 Prostatakrebsoperationen pro Jahr ist die Martini-Klinik nicht nur deutschlandweit das größte Prostatakarzinomzentrum, sondern auch weltweit die Nummer 1: In keinem anderen Zentrum werden so viele Entfernungen der Prostata durchgeführt wie hier.

**4**  
STATIONEN **100**  
BETTEN

**6**  
OPERATIONSSYSTEME

**8**  
OP-SÄLE **Nr. 1**  
WELTWEIT



Prof. Dr.  
Alexander Haese,  
Mitglied Faculty  
der Martini-Klinik

## Ein Schnitt genügt

Die Martini-Klinik am UKE ist spezialisiert auf die Behandlung von Prostatakrebs und setzt seit 20 Jahren roboterassistierte Operationssysteme ein. Jetzt ist für die OP nur noch ein einziger Schnitt erforderlich.

Bei dem neuen **Single-Port-Operationssystem** setzt Prof. Dr. Alexander Haese, leitender Arzt in der Martini-Klinik, „statt der sonst bei der da Vinci-Methode üblichen sechs halbkreisförmig um den Bauchnabel verteilten Zugänge nur einen einzigen, rund zweieinhalb Zentimeter langen Schnitt knapp unterhalb des Bauchnabels“, so der Operateur. Neben den bekannten Vorteilen der Robotik wie etwa der zehnfachen Vergrößerung des OP-Feldes und einer Skalierbarkeit der Handbewegungen bietet das neue Verfahren den Patienten eine **qualitativ hochwertige Operation mit einem geringeren Schmerzerleben und operativem Trauma**, einer schnelleren Mobilisation und Rekonvaleszenz. „Wir können jetzt alle Instrumente über nur einen Schnitt einsetzen und bewegen sie zudem am Bauchraum vorbei direkt zur Prostata“, erklärt Prof. Haese. „Das **minimiert die inneren Verletzungen und verbessert die Nervschonung** weiter.“

Bei Männern ist Prostatakrebs die häufigste Krebserkrankung: **Jährlich erkranken rund 66000 Männer** allein in Deutschland. Die Therapiemöglichkeiten sind sehr vielfältig und vom jeweiligen Erkrankungsstadium abhängig. Die gute Nachricht: Behandlungsbedürftige, lokal begrenzte Tumore können durch eine Operation vollständig entfernt werden.

Bei der operativen Behandlung gibt es zwei Wege: Der Tumor kann durch einen klassischen Schnittzugang oder mit Hilfe roboterassistierter Operationstechnik entfernt werden. Beide Verfahren zielen darauf ab, die gesamte Prostata und gegebenenfalls Lymphknoten zu entfernen, um den Patienten von seinem Tumor zu befreien. ■



Ausgefragt?! Ein Video-Interview mit Prof. Dr. Alexander Haese zum Thema Prostatakrebs

Foto: Anja Meyer

# Das Kindeswohl im Mittelpunkt

Das Expert:innenteam der Gesundheitsakademie des UKE vermittelt regelmäßig neueste Erkenntnisse aus der Welt der Medizin. Heute geht es um das Thema Kinderschutz.



Prof. Dr.  
Benjamin Ondruschka,  
Institut für Rechtsmedizin,  
Childhood-Haus Hamburg

## Kindeswohl ist gesetzlich verankert

Das Kindeswohl ist ein zentrales Rechtsgut im deutschen Familienrecht und der EU-Grundrechtscharta. Es umfasst das körperliche, geistige und seelische Wohlergehen von Kindern, einschließlich Sicherheit, Entwicklung und dem Recht auf eine gewaltfreie Erziehung.

## Fast jede dritte Person betroffen

Misshandlung bezeichnet Handlungen oder Unterlassungen, die Kindern schaden können. Dazu zählen körperliche und emotionale Misshandlung, sexueller Missbrauch sowie körperliche und emotionale Vernachlässigung. Bis zu 30 Prozent der Bevölkerung in Deutschland berichtet von solchen und ähnlichen Erfahrungen in der Kindheit.

## Unterstützung im Childhood-Haus

Für betroffene Kinder und Familien ist das „Childhood-Haus Hamburg – Kompetenzzentrum für Kinderschutz! am UKE“ ([uke.de/childhoodhaus](http://uke.de/childhoodhaus)) die ambulante Anlaufstelle in Hamburg. Hier steht das Kindeswohl immer im Mittelpunkt. Deswegen arbeiten in der sicheren, kinderfreundlichen Umgebung auch verschiedene Berufsgruppen multidisziplinär zusammen. Ärzt:innen, Psycholog:innen und Sozialarbeiter:innen untersuchen und unterstützen die Kinder. In Fallkonferenzen können bei Bedarf auch das Jugendamt und Kinderschutzeinrichtungen hinzugezogen werden. ■



Priv.-Doz. Dr. Anna Perez  
Zentrum für Geburtshilfe,  
Kinder- und Jugendmedizin,  
Childhood-Haus Hamburg



Text: Priv.-Doz. Dr. Anna Perez; Fotos: Anja Meyer; Illustration: tanni/AudoeStock

Die nächsten Termine finden Sie unter:  
[uke.de/gesundheitsakademie-uke](http://uke.de/gesundheitsakademie-uke)



18"

## Lieblingsplatz HOCKEYHALLE

Sportmedizinerin Katrin Kauschke schwingt in einer Halle auf St. Pauli mit Begeisterung den Hockeyschläger.



St. Pauli

Schon als Zweijährige begleitete Katrin Kauschke, 53, ihren Vater auf den Hockeyplatz. Später wurde sie Nationalspielerin, gewann olympisches Silber. Heute ist die UKE-Ärztin ehrenamtlich in den Präsidien des Deutschen Hockey-Bundes (DHB) und des Weltverbands FIH tätig.

In Braunschweig geboren und aufgewachsen, führte ihr Vater, leidenschaftlicher Hockeytrainer, sie früh in die Tücken und Kniffe des rasanten Teamsports ein. Ihr Talent wurde schnell sichtbar, parallel zu den Mädchenmannschaften trainierte sie auch bei Jungen- und Männermannschaften mit. Über Niedersachsenauswahl, Jugend- und Juniorinnennationalmannschaften ging es ins Damennationalteam, für das sie insgesamt 198 Spiele bestritt. Zwei Weltmeisterschaften und drei Olympische Spiele waren die internationalen Highlights ihrer außergewöhnlichen Karriere. Heute spielt sie – um fit zu bleiben und aus Spaß am Spiel – beim Hockeyclub St. Pauli, einem von ihrem Ehemann Hendrik Lange, ebenfalls Ex-Nationalspieler, gegründeten Verein, in dem sich viele frühere Bundesliga- und Nationalspieler:innen regelmäßig treffen.

Seit 2016 behandelt Katrin Kauschke als Fachärztin für Allgemeinmedizin Patient:innen im Ambulanzzentrum des UKE. Zeitgleich arbeitet die Sport- und Ernährungsmedizinerin, die auch ausgebildete Yogatherapeutin ist, im UKE Athleticum. Im UKE gefällt ihr insbesondere der kollegiale Austausch – sowohl in den eigenen Bereichen als auch mit anderen Fachabteilungen. „Ich bin einfach eine Teamplayerin“, sagt sie und lacht. ■

Text: Uwe Groenewold, Fotos: Andreas Söbier



PROF. DR. STEFAN VERLOHREN

# Moin

Von der Hauptstadt in den Norden: Aus der Berliner Charité kommend, übernahm Prof. Dr. Stefan Verlohren im Herbst 2024 die Leitung der Klinik für Geburtshilfe und Pränatalmedizin im UKE.

„Gemeinsam mit meinem Team möchte ich einen hebammengeleiteten Kreißsaal im UKE etablieren. Mein Anliegen ist es, Frauen mit einer risikoarmen Schwangerschaft eine selbstbestimmte Geburt zu ermöglichen – natürlich ohne auf Sicherheit verzichten zu müssen“, erläutert Prof. Verlohren (48). Er hat im vergangenen September die Klinikleitung von Prof. Dr. Kurt Hecher übernommen, der nach 20 Jahren in den Ruhestand verabschiedet wurde.

Prof. Verlohren ist Experte für vorgeburtliche Diagnostik und Therapie sowie für die Betreuung von Schwangeren mit Hochdruckerkrankungen. Seine Forschung konzentriert sich auf die Früherkennung der Präeklampsie und auf digitale Lösungen zur Risikoerkennung während Schwangerschaft und Geburt.

Nach seinem Medizinstudium in Marburg, Lausanne und Berlin absolvierte er seine Facharztausbildung ebenfalls an der Charité. Geforscht hat er zwischenzeitlich am Max Delbrück Center in Berlin und am St. Georges Hospital in London. Die Geburtsmedizin in Hamburg hatte er da ebenfalls bereits im Blick. „Ich habe das UKE schon zu Beginn meiner Karriere als einen Leuchtturm der Pränatalmedizin wahrgenommen. Umso mehr freue ich mich, nun hier tätig sein zu dürfen“.

Gemeinsam mit seiner Frau und seinen beiden Kindern ist er von Berlin nach Hamburg gezogen. „Besonders begeistert mich hier im Norden die Freundlichkeit der Menschen. Das spüre ich auch im UKE, man fühlt sich gleich wie zu Hause – ein Gefühl, das wir im Team auch an alle werdenden Eltern weitergeben möchten.“ ■

Hier im Norden fühlt man sich gleich wie zu Hause.

PROF. DR. TANJA ZELLER

# Tschüss

Mit geradezu detektivischem Spürsinn erforscht Prof. Dr. Tanja Zeller Herzerkrankungen. Nach fast 14 Jahren im UKE hat es sie jetzt ins benachbarte Lübeck gezogen.

Seit April 2011 hat Tanja Zeller die kardiologische Forschung im UKE vorangetrieben, ist insbesondere den molekularen Ursachen kardiovaskulärer Erkrankungen auf der Spur. „Ein wesentliches Ziel meiner Arbeit ist die Identifizierung neuer Biomarker.“ Dabei handelt es sich um Eiweiße oder Botenstoffe, die im Blut oder in Gewebeproben gemessen werden und Aufschluss über krankhafte Veränderungen geben können. Was im ersten Moment auf einsame Laborarbeit schließen lässt, entpuppt sich bei genauerer Betrachtung als eine weit über das eigene Fach hinausgehende Forschung. „Viele Erkrankungen stehen miteinander in Verbindung, zum Beispiel haben wir in einem gemeinsamen Projekt zu Schwangerschaftskomplikationen geforscht“, erläutert die Wissenschaftlerin und Mutter von drei Kindern.

Der interdisziplinäre und interprofessionelle Austausch im UKE war es, der Prof. Zeller ganz besonders gefallen hat: „Die unterschiedlichen Sichtweisen auf bestimmte Fragestellungen haben mich oft auch zum Umdenken angeregt.“ Freude und Motivation bereitet hat ihr auch die Tätigkeit als Gleichstellungsbeauftragte für das wissenschaftliche Personal und Studierende, in der sie sich fast zehn Jahre für Chancengleichheit und Gleichstellung im UKE eingesetzt hat.

Nun hat sie einen Ruf auf eine Professur an die Universität Lübeck erhalten, leitet dort jetzt das Institut für Kardiogenetik. Das UKE bleibt in ihrem Herzen, sagt sie, in der Arbeit in gemeinsamen Projekten im Deutschen Zentrum für Herz-Kreislauf-Erkrankungen (DZHK) sowieso. ■



Das UKE bleibt in meinem Herzen.

Texte: Stefanie Gerling, Uwe Croenewald; Fotos: Eva Hecht, Axel Kirchhof

## Mit Mensch und Maschine

# GEGEN KREBS

Die Arbeitswelt ist schnelllebig, der Druck im Gesundheitsbereich groß. Wie attraktiv ist da ein Medizinstudium? Können sich Ärzt:innen ausreichend um ihre Patient:innen kümmern? Wie ergeht es Menschen mit Krebs, die eine Strahlentherapie benötigen? Für Antworten auf Fragen wie diese hat Kinderreporter Piet (14) **Priv.-Doz. Dr. David Krug**, Ärztlicher Leiter der Strahlentherapie im Ambulanzzentrum, getroffen.

### Piet: Wie funktionieren Strahlengeräte?

Priv.-Doz. Dr. David Krug: Unsere medizinisch-technischen Kolleg:innen helfen unseren Patient:innen dabei, auf einem Tisch die richtige Position einzunehmen. Die Körperstelle mit dem Tumor wird so gelagert, dass Röntgenstrahlen aus einem Schwenkkopf optimal auf den Krebs einwirken können. Über die Bildgebungseinheit, eine Neuerung der vergangenen Jahrzehnte, können wir parallel die innere Position des Tumors kontrollieren. Unser Ziel ist es,

den Tumor so präzise wie möglich zu zerstören – ohne gesundes Gewebe zu beschädigen.

### Warum sind die Geräte so groß und schwer?

Das liegt an der vielen Technik im Gerät: Elektronen werden in einem Vakuum über eine gewisse Strecke beschleunigt, viele Magneten sorgen dafür, dass die Strahlen gebündelt und auf den Tumor fokussiert werden. Lamellen können die Strahlen dabei ein- und ausblenden. Bleischürzen gibt es daher bei uns nicht.



Das ist Piet (14). Er besucht die 9. Klasse des Gymnasiums Grootmoor in Bramfeld. Hast Du auch Lust, als Kinderreporter:in Deine Fragen zu stellen?\*



Piet ist gern sportlich unterwegs, mag Fußball, Tennis und Rudern. Mit Medizinern in der Familie aufgewachsen, engagiert er sich beim Sanitätsdienst der Schule



\*  
Bewirb Dich als Kinderreporter:in unter [redaktion@uke.de](mailto:redaktion@uke.de)

Du solltest zwischen 9 und 14 Jahre alt sein und Spaß daran haben, spannende Dinge herauszufinden. Du benötigst das schriftliche Einverständnis Deiner Eltern. Deine vollständige Bewerbung enthält: Name, Geburtsdatum, Adresse, Telefonnummer und E-Mail-Adresse Deiner Eltern sowie ein paar Zeilen über Dich: Was sind Deine Interessen? **Warum möchtest Du Kinderreporter:in werden?**

Text  
Kathrin Thomsen

Fotos  
Axel Kirchhof



Priv.-Doz. Dr. David Krug zeigt Piet den Schwenkkopf des Linearbeschleunigers, aus dem die Strahlung auf die jeweilige Körperstelle mit dem Tumor einwirkt

### Können auch Kinder damit behandelt werden?

Bei Kindern kommen statt Röntgenstrahlen meist Protonen zum Einsatz. Diese Therapie ist nur in vier Zentren in Deutschland möglich. Da eine Bestrahlung immer auch langfristige Effekte und Nebenwirkungen auf einen Körper hat, müssen wir Kinder, die sich im Wachstum befinden, besonders schonend bestrahlen.

### Wer begleitet die Patient:innen bei der Strahlentherapie?

Unsere medizinisch-technischen Kolleg:innen haben oft über mehrere Wochen einen sehr engen Kontakt zu unseren Patient:innen – die meisten von ihnen kommen fünf Mal pro Woche. Wir Ärzt:innen sehen die Patient:innen rund einmal pro Woche. Während der mehrwöchigen Behandlung bauen wir aber eine enge Beziehung zu ihnen auf. Einige Patient:innen erhalten auch zusätzliche Unterstützung von Psychoonkolog:innen.

### Wie nehmen Sie Patient:innen ihre Ängste?

Das Wichtigste ist, sich Zeit für

sie zu nehmen. Eine Krebserkrankung bedeutet zumeist auch eine existenzielle Krise. Natürlich ist der Druck in der Gesundheitsbranche in den vergangenen Jahren stark gestiegen – aber gerade in der Strahlentherapie haben wir den Luxus, dass wir die Patient:innen über einen längeren Zeitraum auch über die eigentliche Therapie hinaus begleiten können.

### Warum arbeiten Sie in der Strahlentherapie?

Sehr prägend war für mich die Krebserkrankung meiner eigenen Mutter. Besonders spannend finde ich die Mischung aus hochmoderner Technik und der intensiven Beziehung zu den Patient:innen.

### Ich selbst würde gern Medizin studieren – was raten Sie mir?

Ich persönlich würde mich jederzeit wieder für ein Medizinstudium entscheiden. Die Jobmöglichkeiten anschließend sind unheimlich vielfältig. Ob Klinik, Praxis, Wissenschaft oder Industrie – Ärzt:innen werden in vielen Bereichen gebraucht. ■



Priv.-Doz. Dr. David Krug

Der Facharzt für Strahlentherapie wurde kürzlich für seine Forschungen zur Strahlentherapie bei Patient:innen mit Herzrhythmusstörungen ausgezeichnet. Kaum zu glauben: Physik hatte der Vater von vier Kindern in der Schule einst abgewählt

➔ Mehr Infos und Antworten auf weitere Fragen findet Ihr auf [uke.de/life-kinder](http://uke.de/life-kinder)



# „So eine Chance bekommt man nur einmal im Leben“

Auswandern und in einem neuen Land Fuß fassen – beruflich wie auch privat. Diesen mutigen Schritt haben Mariana de Rocha Sousa und Roberto Weslei da Silva Moura gewagt. Im Februar 2024 kam das Paar aus Brasilien nach Hamburg. Am UKE absolvierten sie die Anpassungsqualifizierung Pflege (APQ) und arbeiten nun als anerkannte Pflegefachpersonen.

Mariana (r.) und ihre Kollegin Jana im Einsatz auf der Station C4B. Die C4B ist Portalstation und auf die Einarbeitung internationaler Pflegekräfte spezialisiert – im Team arbeiten Kolleg:innen aus mehr als zehn Nationen

Mariana und Weslei kamen im Februar 2024 nach Hamburg. Ihre freien Tagen verbringen sie gern mit Freund:innen



Text  
Stefanie Gerling

Fotos  
Eva Hecht

Nach Deutschland auszuwandern und sich hier ein neues Leben aufzubauen, war eigentlich nicht der Plan von Mariana Sousa und Weslei Moura. In der brasilianischen Millionenmetropole São Paulo arbeiteten sie bereits mehrere Jahre als Pflegefachpersonen in einer großen städtischen Klinik. „Wir sind über das Internet darauf aufmerksam geworden, dass es in Deutschland Programme für internationale Pflegekräfte gibt. Uns war sofort klar: So eine Chance bekommt man nur einmal im Leben“, so die 30-jährige, die in der Onkologie arbeitet. Über eine Agentur haben sie weitere Infos erhalten, sich über Städte und Kliniken in Deutschland informiert. „Hamburg und das UKE haben uns überzeugt. Eigentlich hatte ich zunächst eine Zusage für eine andere Klinik, doch ich wollte mit meiner Frau nach Hamburg. Das UKE war zum Glück flexibel und wir konnten hier gemeinsam in die APQ starten“, ergänzt Weslei, 29. Die Anpassungsqualifizierung Pflege (APQ) ist ein achtmonatiges Programm, das es ausländischen Fachkräften ermöglicht, ihre Ausbildung oder ihr Studium in Deutschland anerkennen zu lassen. An drei Tagen pro Woche findet der theoretische Unterricht in der Akademie für Bildung und Karriere (ABK) des UKE

statt, ein besonderer Fokus liegt hierbei auf der Sprachvermittlung. Die übrigen zwei Tage verbringen die Internationals im praktischen Einsatz im UKE: Die meisten Teilnehmenden werden direkt auf den Stationen eingearbeitet, auf denen sie nach Abschluss der APQ auch langfristig bleiben möchten. Während dieser Zeit werden sie von einer Praxisanleiterin begleitet und können sich so mit den Arbeitsabläufen, dem Arbeitsumfeld und den Pflegestandards vertraut machen. „Wir empfanden die APQ als sehr gut strukturiert und organisiert. Das Programm hat uns einen gu-



Ein Teil der Routine aus der Heimat: Regelmäßige Besuche in der Kirche

ten Start im UKE ermöglicht“, erinnert sich Weslei, der als Pflegefachmann in der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie arbeitet.

Die APQ gibt es am UKE bereits seit 2017. „Wir waren damals eine der ersten Kliniken, die so ein Programm auf die Beine gestellt hat“, sagt Joachim Pröbß, Personal- und Pflegevorstand des UKE. Seitdem sind über 300 neue Fachkräfte unter anderem von den Philippinen, aus Indien, der Türkei, dem Iran, aber auch aus Brasilien, Mexiko oder Kolumbien ins UKE gekommen. „Ohne unsere internationalen Kolleg:innen wäre die Versorgung unserer Patient:innen auf dem Niveau, wie wir es leisten, nicht möglich. Sie sind ein unverzichtbarer Bestandteil und bringen außerdem mehr kulturelle Vielfalt ans UKE.“ Entscheiden sich die Internationals für die APQ und ein Leben in Deutschland, bekommen sie bereits in ihren Heimatländern Deutschunterricht. „Wir sind mit den Teilnehmenden schon lange vor deren Einreise in Kontakt, unterstützen bei Fragen zum Aufenthalt oder der Wohnungssuche“, ergänzt Pröbß. In Hamburg angekommen und nach dem erfolgreichen Abschluss der Anpassungsqualifizierung, werden die Teilnehmer:innen wie alle anderen Kolleg:innen der Pflege auch anlehnend an den UKE-Tarifvertrag vergütet.

Mariana ist auf der Station C4B im Einsatz. Hier werden Patient:innen mit Tumorerkrankungen behandelt. Für ihre Stationsleitung Christiane Brozat ist Mariana eine Bereicherung: „Für die Arbeit mit schwererkrankten Patient:innen braucht es vor allem zwei Dinge: Fachwissen und Empathie. Mariana bringt von beidem eine große Portion mit.“ Auf ihrer Station arbeiten Kolleg:innen aus mehr als zehn Nationen. Für Mariana hat die Arbeit in der Onkologie auch noch eine große persönliche Bedeutung: Ihre Schwester starb mit nur 21 Jahren an einer Tumorerkrankung – als bereits feststand, dass Mariana und Weslei nach Hamburg gehen. Ein Kapitel, das ihre gesamte Familie stark prägt: „Mit meiner Arbeit habe ich das Gefühl, im Namen meiner Schwester etwas zurückgeben zu können.“

Halt finden die beiden in ihrer Kirchengemeinschaft, die sich in unmittelbarer Nähe ihrer Wohnung in Norderstedt befindet. „Das ist ein Teil unserer Routine aus Brasilien, die wir hier in Deutschland fortsetzen können. Hier gibt es auch eine brasilianische Gemein-



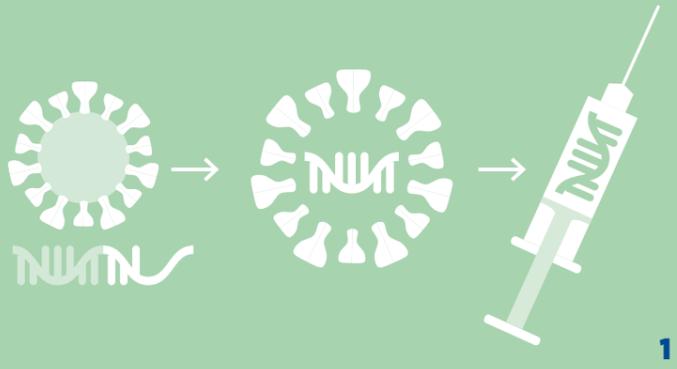
In der ABK findet der theoretische Unterricht für die internationalen Pflegenden statt

schaft, da wird das Heimweh nicht so groß“, so Weslei. Trotzdem kommt manchmal etwas Wehmut auf, etwa beim Videoanruf mit der Familie, „und natürlich vermissen wir auch das sonnige Wetter und das Essen“, schmunzelt Weslei. Im Winter haben die beiden das erste Mal Schnee gesehen – „das war echt eine tolle Erfahrung und nun wissen wir auch, was das Zwiebelprinzip für die richtige Kleidung bedeutet“, lacht Mariana. ■

➔ Mehr zur Anpassungsqualifizierung Pflege (APQ), die von der Hamburger Behörde für Arbeit, Gesundheit, Soziales, Familie und Integration unterstützt und dem Europäischen Sozialfonds gefördert wird, gibt es hier:



Per Smartphone bleiben sie in Kontakt mit der Familie in Brasilien



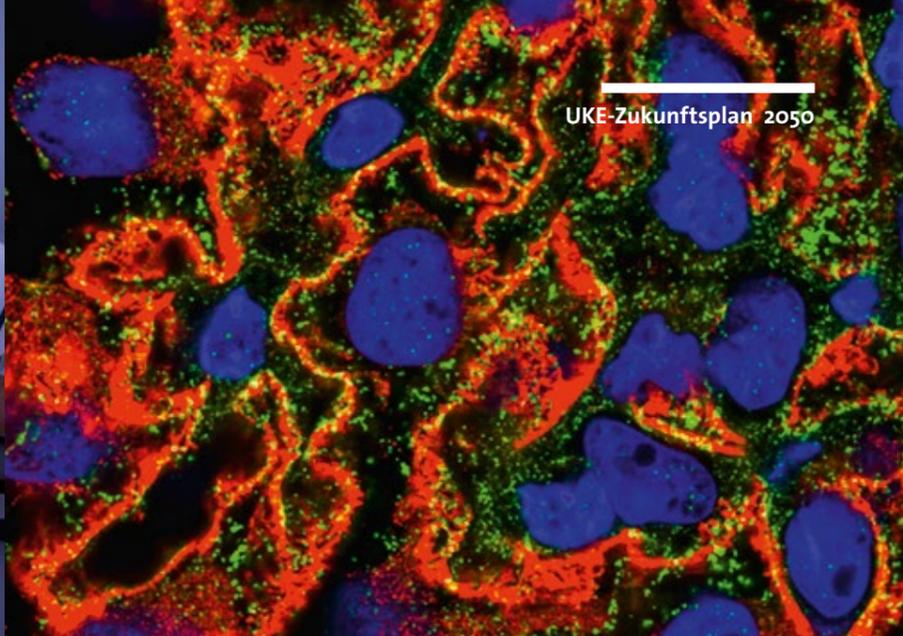
1



2



5



UKE-Zukunftsplan 2050



3

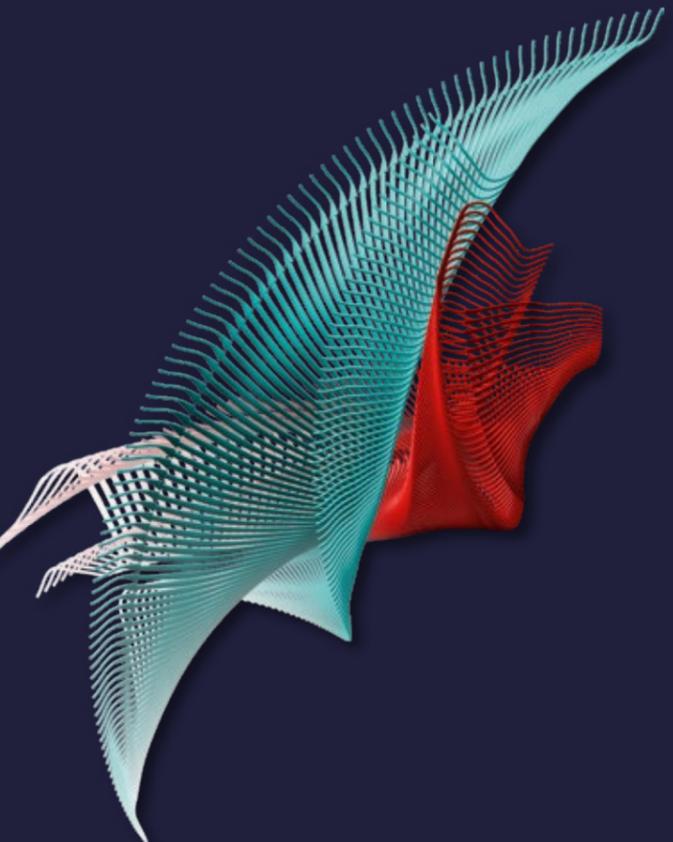
### MEDIZIN DER ZUKUNFT

# WISSEN + FORSCHEN

Im UKE sind Krankenversorgung, Forschung und Lehre seit jeher eng verzahnt, um neue Wege zur Medizin von morgen aktiv zu gestalten. In der neuen Ausgabe des UKE-Forschungsmagazins „wissen + forschen“ werden zahlreiche aktuelle Projekte vorgestellt.



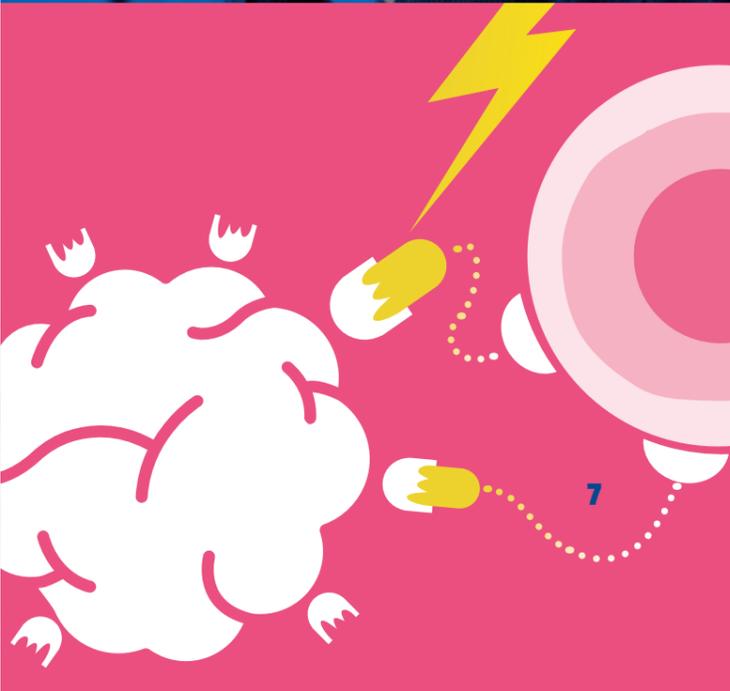
6



4



2



7

- 1 DIE SPRITZE GEGEN DEN KILLER**  
Impftherapie bei schwarzem Hautkrebs
- 2 HIMBEERHERZEN STATT BITTERER PILLEN**  
Medikamente aus dem 3D-Drucker
- 3 VIREN AUF DER SPUR**  
Für die nächste Epidemie wappnen
- 4 EISGEKÜHLTE PROTEINE**  
Faszinierende Forschungsfotos
- 5 KOSMISCHES SCHAUSPIEL IN DER NIERE**  
Neue Erkrankung identifiziert
- 6 EIN KÄPPI GEGEN PARKINSON**  
KI in der klinischen Anwendung
- 7 VIELVERSPRECHENDES DONNERGROLLEN**  
Das Projekt THUNDER



☞ [uke.de/w+f](https://uke.de/w+f)



☞ [uke.de/zukunft](https://uke.de/zukunft)

**SIE MÖCHTEN EINE GEDRUCKTE AUSGABE?**

E-Mail genügt: [redaktion@uke.de](mailto:redaktion@uke.de) ■



## Hightech im OP

**„MITTELS KLEINSTER EINSTELLUNGEN SORGE  
ICH BEIM MRT FÜR OPTIMALE BILDQUALITÄT.“**

Ole Mehrens (30), Medizinischer Technologie für Radiologie



**„IM HERZKATHETERLABOR ARBEITE ICH  
IN EINEM HOCHMODERNEN BEREICH.“**

Niklas Tiburtius (26), Medizinisch-Technischer Assistent für Funktionsdiagnostik

„Ich möchte bei meiner Arbeit mit Menschen zu tun haben, außerdem bin ich technisch versiert, daher passt der Beruf des Medizinischen Technologen perfekt zu mir. In der Klinik für Neuroradiologie gehört es zu meinen Aufgaben, Menschen mit Schlaganfällen per Magnetresonanztomographie (MRT) sowie Computertomographie (CT) zu untersuchen und Angiographien mit anzufertigen, das sind Bilder vom Inneren des Kopfes. Ich finde besonders die MRT-Geräte interessant und gehöre zum Kernteam, das die Einstellungen für die Aufnahmen optimiert, damit wir zügig Bilder in besonders guter Qualität liefern kön-

nen. Bei Patientinnen und Patienten mit Verdacht auf einen Schlaganfall geht es um jede Sekunde. Bei den Angiographien werden per Katheter Kontrastmittel ins Gehirn gegeben. Bei solchen Eingriffen steht jemand aus unserem Team gemeinsam mit den Ärzt:innen steril am Tisch. Ich empfinde meine Arbeit als sehr abwechslungsreich. Meine Freizeit verbringe ich am liebsten gemeinsam mit meiner Frau, die als Intensivpflegerin ebenfalls im UKE arbeitet, und unserem kleinen Sohn. Sehr gern unternehme ich auch Spaziergänge mit meiner Kamera und poste anschließend Fotos auf Instagram.“ ■

Texte: Katja Strube; Fotos: Axel Kirchhof

„Ausgebildet wurde ich noch zum ‚Medizinisch-Technischen Assistenten‘ (MTA) für Funktionsdiagnostik, inzwischen heißt unser Berufsbild ‚Medizinischer Technologe‘. Für mich ist es sehr wichtig, in einem hochmodernen Bereich zu arbeiten. Den habe ich in der Kardiologie im UKE gefunden. Im Herzkatheterlabor untersuchen wir Patient:innen etwa bei Herzrhythmusstörungen. Über einen Zugang in der Leiste werden ihnen Katheter bis zum Herzen hin eingeführt. Ich gehöre zu dem Team, das sich bei einem solchen Eingriff steril am Tisch um die Patient:innen kümmert, und bin dann unter anderem für das Sedie-

ren und Überwachen der Körperfunktionen zuständig. Bei den Untersuchungen kleben wir eine große Menge Patches auf die Oberkörper der Patient:innen und erstellen auf diese Weise eine 3D-Map des Herzens. Neues Wissen, das ich bei Fortbildungen erlange, hilft mir bei meiner Arbeit. Zu uns kommen fast nur Patient:innen mit festen Terminen. Verschiedene Schichten machen meinen Alltag flexibel. Auf meinem Arbeitsweg mit dem Fahrrad atme ich durch. Zur Erholung spaziere ich gern durch den Haynspark – ein schöner Ort, an dem man sich gleichzeitig in der Stadt, in der Natur und am Wasser aufhalten kann. ■



Infos unter [uke.de/karriere](https://www.uker.de/karriere)





## „Ich spende Blut, weil...

...ich durch meine Arbeit weiß, dass man oft auch beim Einsatz von künstlichen Gelenken viel Blut benötigt.



**Norbert Stuhr (55)**, Mitarbeiter eines Medizinprodukte-Unternehmens, spendet bereits seit 2014 im UKE Blut

# Danke!

### Langer Weg zur Diagnose

Der Weg bis zur Diagnose Endometriose ist oft lang und meist sehr schmerzhaft, bis zu zehn Prozent der Frauen im gebärfähigen Alter sind von der Erkrankung betroffen. Bei der Endometriose wächst gebärmuterartiges Gewebe außerhalb der Gebärmutter und verursacht teilweise starke Schmerzen. Oftmals vergehen Jahre bis zur Diagnose. Auch bei Elisabeth dauerte es lange, bis ihre Beschwerden richtig eingeordnet wurden. Bei einer Routineuntersuchung entdeckte ihre Gynäkologin Unregelmäßigkeiten und überwies die 36-Jährige in die Endometriose-Sprechstunde im UKE. ■

instagram.com/  
uke\_hamburg



### Achtung, Baustelle!

Wer den UKE-Campus kennt, dem ist sicher nicht entgangen, dass an vielen Stellen fleißig gebaut wird: Das UKE wächst! Franzi ist Pflegefachkraft und im Universitären Herz- und Gefäßzentrum des UKE tätig. Im Video zeigt sie ihren zukünftigen Arbeitsplatz: **das Herz- und Gefäßzentrum der Zukunft!** Im Moment ist hier zwar noch eine Baustelle, aber der hochmoderne und zukunftsweisende Klinikneubau mit bis zu 388 Betten, neun Operationssälen und zehn Herzkatheterlaboren zur Versorgung von Patient:innen mit kardiovaskulären Erkrankungen steht bereits kurz vor der Fertigstellung. ■

uke.de/linkedin



ZAHL DER AUSGABE

# 1 Million

Euro haben Prof. Madeleine Bunders und Prof. Boris Fehse von der Landesforschungsförderung Hamburg erhalten.

## KOOPERATION

**UKE und Helios ENDO-Klinik Hamburg sind zum 1. April 2025 eine Kooperation in Forschung, Lehre und Krankenversorgung eingegangen.**

Patient:innen aus Hamburg und dem Umland erhalten durch die Zusammenarbeit der beiden Kliniken das gesamte Spektrum der Orthopädie – von der ambulanten Diagnostik über die stationäre Behandlung bis hin zur Rehabilitation – aus einer Hand.

Fotos: Andrea Hiller, Martin Stermann; Aylab; Illustration: Afansia/AudobStock

## AUSGEFRAGT ?! Mangelernährt

Mangelernährung schwächt das Immunsystem von stationär versorgten Patient:innen und deswegen kommt es oft zu infektiösen Komplikationen oder zu Wundheilungsstörungen. „Im Wesentlichen ist Mangelernährung vergesellschaftet mit einer Verminderung der Muskelmasse und vor allen Dingen auch mit einer Verminderung der Muskelkraft“, sagt Dr. Geraldine de Heer, Ärztliche Leiterin des Universitären Centrums für Ernährungsmedizin des UKE. Das führt dazu, dass Muskeln da, wo sie gebraucht



**Dr. Geraldine de Heer** macht auf die Problematik von Mangelernährung bei stationär behandelten Patient:innen aufmerksam. Sie ist Ärztliche Leiterin des Universitären Centrums für Ernährungsmedizin

werden, nicht eingesetzt werden können. „Das heißt, Menschen sind weniger beweglich, sie sind weniger in der Lage, sich selbst zu versorgen oder können nicht mehr richtig atmen.“ Ein wichtiges Ziel sei es, Mangelernährung und das Risiko für Mangelernährung frühzeitig zu erkennen und zu therapieren, so die Ernährungs- und Intensivmedizinerin aus dem UKE. ■



Hier geht's zu den Videos aus dem UKE:  
uke.de/videos



Universitätsklinikum  
Hamburg-Eppendorf (UKE)  
Martinistraße 52, 20246 Hamburg  
040 7410 - 0  
uke.de



Spenden für das UKE  
UKE gGmbH  
DE54 2005 0550 1234 3636 36  
Hamburger Sparkasse  
uke.de/spenden



Karriere im UKE  
Kontakt und weitere Infos:  
uke.de/karriere



Ehrenamt im UKE  
Hauptgebäude O10, Erdgeschoss  
040 7410 - 58779  
uke.de/ehrenamt

# Wir bringen Sie in Bewegung

Unsere Spezialbehandlungen:

Therapien bei Multiple Sklerose, Morbus Parkinson (LSVT®BIG), Schlaganfall (FUT),  
Beckenbodendysfunktion und Gerätetraining nach Krebserkrankung (Kasse und Privat)

Anbindung an die universitäre Spitzenmedizin und enge klinische Vernetzung

**Praxis für Physiotherapie**  
im Ambulanzzentrum des UKE  
Spectrum am UKE, W20, Eingang B, 1. OG  
Martinistraße 64, 20251 Hamburg  
Telefon: 040 7410 - 53684  
praxis.physiotherapie@uke.de



[uke.de/praxisphysiotherapie](https://uke.de/praxisphysiotherapie)

Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf